



Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.

Wenn unzustellbar, bitte zurück an
Netzwerk für Demokratische Kultur e.V. – Domplatz 5 – 04808 Wurzen

WORKCAMPS IM D5



Workcamp Evangelisches Schulzentrum 2010

Es kommt nicht von ungefähr, wenn im gemeinsamen Sommerlager von NDK und der Aktion Sühnezeichen und Friedensdienste (ASF) die thematische Auseinandersetzung mit Neonazismus, den Möglichkeiten der Demokratieförderung und den Aktivitäten des NDK im Vordergrund stehen sollen. Liegt doch thematischer Schwerpunkt des NDK eben genau da: BürgerInnen zu einem demokratischen Mitgestalten ihrer Kommune und ihres Lebensraumes zu aktivieren und sich u.a. dadurch intensiv mit aktuellen Aktivitäten und Strukturen des lokalen und regionalen Neonazismus auseinander zu setzen. Drei Wochen im Juni und Juli werden also ca. zehn junge Leute und zwei TeamerInnen aus Europa

in Wurzen zu Gast sein und sich mit Hilfe der Mitarbeiter im NDK der Diskussion stellen, Wissen erweitern und Neues kennen lernen. Allerdings, so das gleichzeitige Anliegen von ASF und NDK, werden sie, die zumeist StudentInnen oder SchülerInnen sind, nicht nur geistig arbeiten, sondern auch körperlichen Einsatz zeigen müssen. Schließlich gilt es, am weiteren Aus- und Umbau des Kultur- und BürgerInnenzentrums D5 mit zu helfen, natürlich unter fachlicher Anleitung. So ist geplant, das alte Domherrenhaus aus dem 16. Jahrhundert an seiner Vorderfront trocken zu legen, Putz zu entfernen und Pflastersteine zu verlegen. Die inhaltliche Arbeit soll ca. ein Drittel, die körperliche Arbeit ca. zwei Drittel der Gesamtzeit des Sommerlagers ausmachen.

Bereits Ende Mai und Anfang Juni fand ein erstes Workcamp statt, welches seit einigen Jahren seine Tradition im D5 und beim NDK hat. AbiturientInnen des Evangelischen Schulzentrums in Leipzig haben knapp zwei Wochen lang ebenfalls am Haus gearbeitet. Neben ersten Schachtarbeiten bei äußerst schlechtem Regenwetter haben auch sie natürlich inhaltlichen Input zur Arbeit des Vereins, zu Rechts-Extremismus und zu Wurzen bekommen. Bei einem Zeitzeugengespräch im Gymnasium Wurzen konnten sich die acht SchülerInnen zudem dem perfekten System der Jugendwerkhöfe in der DDR annähern und den ehemaligen Insassen Stefan Lauter aus Berlin intensiv befragen. Ergebnisse ihrer Arbeiten hier haben sie kurz vor Ferienbeginn vor Mitschülern in ihrer Schule präsentiert

>KONTAKT

Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.
Domplatz 5
04808 Wurzen

T: 03425 / 85 27 10
F: 03425 / 85 27 09
M: team@ndk-wurzen.de
W: www.ndk-wurzen.de

Spendenkonto: 401 07 23 202
BLZ: 430 609 67, GLS Gemeinschaftsbank eG

V.i.S.d.P.: Martina Glass, Stephan Meister
Gestaltung: Franziska Klose

Die Arbeit des **Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.** wird maßgeblich gefördert durch den **Kulturraum Leipziger Raum**, das **Landesprogramm »Weltoffenes, tolerantes Sachsen«** und das **Bundesprogramm »Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie«**.

>BEZUG

Sie möchten diesen Newsletter ab sofort regelmäßig in Ihrem Briefkasten haben? Nichts leichter als das! Ein kurzer Anruf, eine Mail oder eine Postkarte genügt. Oder tragen Sie sich einfach auf unserer Internetseite unter: www.ndk-wurzen.de ein.

Liebe Freundinnen und Freunde,
Mitglieder, Unterstützer und Interessierte,

schon oft in meiner beruflichen Laufbahn habe ich mir Reden zur Zukunft unserer Gesellschaft angehört. Ob von Deutscher Bank, Politikern oder Wissenschaftlern (Anm.: Die Deutsche Bank ernährt dafür sogar extra einen Glücksforscher). Es gab vieles, was Konsens war. Bildung, Kinder und Jugend, Freiheit, Vertrauen und Selbstwert durch Arbeit.

Realität: In diesem Jahr wurden die Zuweisungen des Freistaates Sachsen an die Kommunen für Jugendarbeit um 30% gesenkt, für Suchtberatung um über 15%, für Arbeit mit psychisch Kranken um 7%, etc.! Das alles rückwirkend und im Wissen, dass die Steuereinnahmen der Kommunen rückläufig sind und eine dauerhafte Kompensation nicht möglich ist. Andererseits werden Milliarden für Infrastrukturprojekte (Tunnel, Brücken, u.ä.) und Wirtschaftsrettungen (Kurzarbeiterregelungen, Landesbanken, u.ä.) ausgegeben. Ich weiß sehr wohl, dass verschiedene Fördersysteme dafür genutzt werden und greifen. Aber das kann keine Begründung sein, warum die Zukunft und der Zusammenhalt einer Gesellschaft nicht ernst genommen werden, die Interessen einer Minderheit aber weiterhin und in nie erahnter Höhe befriedigt werden. Diese Arbeitsplätze, die wir dort durch Kurzarbeiterregelungen und andere Subventionen sichern, werden von Konzernen betrieben, die gleichzeitig Milliardengewinne ausweisen.

Prioritäten zu setzen, eigene Worte ernst nehmen, Verantwortung für die Zukunft übernehmen – das ist heute gefordert, von allen in Politik und Verwaltung, die unser Geld ausgeben und unsere Interes-



sen vertreten sollen. Kürzungen, egal wo, sind dann gerechtfertigt, wenn Qualitäten und Konzepte verglichen werden und sich für bessere und effizientere Lösungen entschieden wird. Blindeg Sparen bei den wichtigsten Feldern der Zukunft, um Restauration des Alten zu betreiben, an überholten Modellen festzuhalten und Unliebsames abzuschaffen, sollte sich von selbst verbieten. Deswegen an dieser Stelle ein Plädoyer für das in Sachsen mit breitem gesellschaftlichen Konsens (von DGB über Diakonie bis zum Landesseniorenrat) neu gegründete Bündnis »Zukunft und Zusammenhalt – Ein Bündnis für ein soziales Sachsen«. Bitte besuchen Sie deren Webseite: www.zukunftundzusammenhalt.de. Dort können Sie sich auch über Beteiligungsmöglichkeiten informieren.

Damit verbleibe ich für dieses Mal und hoffe auf Einsicht und Vernunft.

In diesem Sinne Ihr / Euer



Stephan Meister

EUROPA IN WURZEN



Katja aus Jaroslavl

Priwjet!

Ich bin die neue Europäische Freiwillige Katja. Ich komme aus Jaroslavl in Russland, 200 km nördlich von Moskau. Im NDK werde ich bis Februar 2011 arbeiten. In Jaroslavl habe ich ein Magisterstudium in russischer Philologie abgelegt. Danach war

ich drei Jahre berufstätig und arbeitete parallel im sozialen Bereich in meiner Heimatstadt. Mit RACI, meiner Entsendeorganisation, machten wir kulturelle Projekte, Festivals und Kunst-Performances. Ich interessiere mich für Kultur und zeitgenössische Kunst. Der Aufenthalt hier hilft mir dabei, meinen Horizont zu erweitern. Etwas Sorge macht mir die Sprache. Zwar lernte ich ein Jahr lang deutsch, doch hier verstand ich nichts. Mittlerweile kann ich einfache Gespräche verstehen und als Antwort nicken :-). Ich hoffe, dass ich in nun meine Kenntnisse verbessern kann. Mir sind die Ideen des NDK sehr nah, da Jaroslavl auch eine »Provinzstadt« ;) ist, mir so die Probleme vertraut sind. Für mich ist es wichtig, dass es ein gegenseitiges Verständnis im Team gibt und die Zusammenarbeit zu einem gemeinsamen Ziel führt. Es macht meinen Aufenthalt hier sehr schön und die Arbeit effektiv.

29. 01. 2010

Colditz: Gegen 21.00 Uhr werden vier junge Männer (22–25 Jahre) in der Lausicker Straße von vier vermummten Neonazis geschlagen und verletzt. Die sofortige Fahndung und Täterermittlung führt zu vier Tatverdächtigen im Alter von 21–53 Jahren. Bei den Opfern handele es sich um Punks aus Grimma und Colditz.

(Quelle: ZeugInnen, Polizei Sachsen, Chronik.LE)

14. 02. 2010

Wurzen: Einen Tag nach dem gescheiterten so genannten Trauermarsch in Dresden veranstalten Neonazis in Wurzen eine Kundgebung unter dem Motto »Dresden – das deutsche Hiroshima und sie bomben weiter!«. Es kommen ca. 50 Personen aus der regionalen Neonaziszene auf den Marktplatz. Auch neonazistische Hooligans beteiligen sich. Als Redner tritt neben JN-Chef Mathias K. auch NPD-Kreisrat Gerd Fritzsche auf. Dagegen finden sich etwa 160 Menschen zu einem Friedensgebet mit anschließender Demonstration zum Kundgebungs-ort der Neonazis zusammen. (Quelle: youtube, Recherche Ost, NPD-Blog.info, LVZ-Muldental)

03. 03. 2010

Colditz: In der Nacht ziehen mehrere Neonazis durch die Colditzer Innenstadt und gröhlen rechte Parolen. Danach laufen zwei zu einem türkischen Imbiss und werfen einen Böller gegen die Fensterscheibe. Nur dem Einschreiten des Besitzers ist es zu verdanken, dass nichts beschädigt wird. Durch die Polizei werden fünf tatverdächtige Personen festgestellt.

(Quelle: RAA Sachsen e.V. e.V., Polizei Sachsen)

04. 03. 2010

Borna: Der Polizei zufolge werden in der Nacht die im Pflaster des Gehweges der Roßmarktschen Straße 32 eingelassenen »Stolpersteine« mit Farbe beschmiert. Diese erinnern an die jüdische Familie Rose, die bis 1938 in Borna ein Kaufhaus besaß. Alle Mitglieder der Familie wurden deportiert und ermordet. Die Stolpersteine in Borna wurden erst am 20.08.2009 verlegt. (Quelle: RAA Sachsen e.V.)

Bad Lausick: Am frühen Abend wird eine Schülerin dunkler Hautfarbe von vier Männern angegriffen. Es ist von einem rassistischen Tathintergrund auszugehen. In der Nähe des Bahnhofs stürmen die Täter »wie auf Kommando« auf die 19-Jährige zu, u.a. mit einem Baseballschläger. Sie kann auf ihrem Fahrrad vor den Angreifern fliehen. Mittlerweile ermittelt die Soko Rex.

(Quelle: RAA Sachsen e.V.)



17. 03. 2010

Wurzen: In den frühen Abendstunden laufen zwei Jugendliche in der Lüptitzer Straße in Richtung Ortsausgang. Auf Höhe des Altenpflegeheimes stellt sich einer der Jugendlichen mitten auf die Straße und führt mehrfach den Hitlergruß gegen vorbeifahrende Autos aus.

(Quelle: RAA Sachsen e.V.)

21. 03. 2010

Colditz: Im Stadtgebiet kommt es in den frühen Morgenstunden nach einem Neonazikonzert zu körperlichen Auseinandersetzungen mehrerer Personen am Wettiner Ring und am Baderberg. Die Polizei ermittelt.

(Quelle: Polizei Sachsen)

07. 04. 2010

Brandis: Neonazis bekleben im Vorfeld einer antifaschistischen Demonstration die geplante Route mit neonazistischem Propaganda-Material. Die Anwohner werden darin vor »drohenden Chaoten« gewarnt und über die »heilsame Wirkung des nationalen Sozialismus« informiert. Flächendeckend kleben großformatige Plakate des neonazistischen Internet-Portals »Freies Netz« sowie Aufkleber.

(Quelle: RSL, Chronik.LE)

08. 04. 2010

Grimma: Vermutlich Rechtsextreme randalieren am Donnerstagabend auf dem Parkplatz eines Grimmaer Einkaufszentrums und stecken u.a. ein aus brennbarer Flüssigkeit gegossenes Hakenkreuz in Brand.

(Quelle: RAA Sachsen e.V.)

11. 04. 2010

Colditz: Drei Bundeswehrangehörige (21–22 Jahre) werden in ihrem PKW gegen 19 Uhr von mutmaßlichen Neonazis überfallen, wobei zwei Soldaten schwere Verletzungen davon tragen. Die Betroffenen werden in der Bahnhofstraße von einem anderen PKW zuerst ausgebremsst, dessen Fahrer schlägt darauf einem der Soldaten grundlos ins Gesicht und setzt dann die Fahrt fort. Nur wenig später werden die drei von drei PKW verfolgt und zum Anhalten gezwungen. Sieben Angreifer schlagen auf die Soldaten ein. Nach Polizeiangaben soll es sich um Neonazis handeln. (Quelle: Dresdner Morgenpost)

14. 04. 2010

Naunhof: Auf der Kreistagssitzung in Naunhof pöbeln drei Anhänger der NPD – unter ihnen NPD-Chef Müller – mehrere Zuschauer an; u.a. eine junge Frau mit den Worten »Eh du Fotze!«. Nach einer lautstarken Diskussion im Saal verweist Landrat Dr. Gey die drei NPDler des Saales, worauf der Nerchauer NPD-Kreisrat Sven Tautermann mehrmals aggressiv herumschreit. Der Landrat greift durch und weist auch Tautermann aus dem Tagungssaal. Unter Polizeibe-

GEGEN DAS VERGESSEN – ERINNERUNG AN DIE ZWANGSARBEIT IN DEUTSCHLAND UND SACHSEN ZUR ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS

»Man muss erzählen, um selbst nicht zu vergessen und damit alle anderen nicht vergessen!«
So Margarita 81 Jahre, ehemalige Zwangsarbeiterin aus Samara / Russland.

Während der Zeit des Nationalsozialismus haben über 13 Millionen Menschen aus 20 verschiedenen Ländern Europas Zwangsarbeit in Deutschland geleistet. 1944 war Deutschland überzogen von einem Netz aus 20.000 Lagern für ZwangsarbeiterInnen. Viele davon hatten einen ähnlichen Charakter wie Konzentrationslager. Die »ArbeiterInnen« lebten unter menschenunwürdigen Bedingungen, sie litten Hunger, erhielten keine medizinische Versorgung, hausten in Baracken und bezahlt wurden sie kaum. Gleichwohl anfangs viele freiwillig kamen, wurde der überwiegende Teil nach Deutschland deportiert. Zum Ende des Krieges stellten sie teilweise über 50% der Belegschaft und waren somit ein wesentlicher Motor insbesondere der Kriegswirtschaft in Deutschland. Die meisten ZwangsarbeiterInnen kamen aus Russland. Ihre Bezeichnung lautete OST-ARBEITER. Sie waren von allen am schlechtesten gestellt, da sie nach der nationalsozialistischen Ideologie als »Untermenschen« galten, ebenso wie »Zigeuner« und Juden. Margarita, Lilija und Lidija sind drei Frauen, die das Schicksal von Millionen Menschen teilen. Sie leisteten Zwangsarbeit für Deutschland. Noch Kinder, mussten sie zum Teil schwere körperliche Arbeit unter erbärmlichen Lebensbedingungen verrichten und verloren dabei nicht nur einen Teil ihrer unbeschwertten Kindheit, sondern auch Familienangehörige. Lidija und Lilija wurden nach Deutschland deportiert und mit ihren Familien in ein Konzen-

trationslager gebracht. Margarita lebte nach dem Tod ihrer Eltern bei einer Tante in Woronesh, als die deutschen Truppen 1942 die Stadt besetzten. Im Februar 2010 kamen diese drei Frauen nach Leipzig und Wurzen, um von ihrem gebrochen Leben und den Verlusten, die sie erleiden mussten, zu erzählen. Gemeinsam mit dem Eine Welt e.V. Leipzig luden wir die ehemaligen ZwangsarbeiterInnen ein, um die »Stille des Unfassbaren« zu durchbrechen und insbesondere jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, mit ZeitzeugInnen ins Gespräch zu kommen. Diese Zusammentreffen werden seltener, da die Zeit nicht stillsteht. Viele ehemalige ZwangsarbeiterInnen und KZ Häftlinge sind bereits gestorben oder mittlerweile zu alt für die beschwerliche Reise. Die ZeitzeugInnen besuchten während ihres Aufenthaltes verschiedene Schulklassen sowie das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald und nahmen an der Einweihung eines Gedenksteins in Dehnitz (bei Wurzen) durch die Gedenkmarschgruppe des NDK Wurzen zur Erinnerung an die Opfer der Todesmärsche 1945 teil. Das, was sie erzählen, scheint so unfassbar und jenseits unserer Vorstellungskraft. Die Worte sind zu hören, doch der Verstand begreift nur schwer, was dort an Erinnerungen zu Tage tritt. Erinnerungen, die manchmal auch Tränen wieder hervorrufen, die man längst vergessen glaubte. Alles was bleibt, ist Erinnerung. An uns ist es, diese wach zu halten. Aus diesem Grund haben wir aus der Begegnung eine Ausstellung entwickelt, die am 14.07.2010 um 19 Uhr in Wurzen eröffnet wird. Hierzu sind Sie alle herzlich eingeladen. Unterstützt wird das Projekt durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft.



Ehemalige russische Zwangsarbeiterinnen mit ihrem Dolmetscher

NEWSLETTER 1 / 2010

REKORDBETEILIGUNG BEIM 11. GEDENKMARSCH FÜR DIE OPFER DER TODESMÄRSCH

SCHIRMHERR PETER SODANN UND OBERBÜRGERMEISTER RÖGLIN SPRACHEN ZUR GEDENKVERANSTALTUNG AUF DEM FRIEDHOF

Der 11. Gedenkmarsch für die Opfer der Todesmärsche im Frühjahr 1945 durch das Muldental fand auch in diesem Jahr wieder große Beachtung bei Bürgerinnen und Bürgern. Mit einer Rekordteilnehmerzahl von insgesamt mehr als 300 Menschen fand er am 2. Mai auf dem Wurzener Friedhof an den beiden Gräbern von Opfern der damaligen Märsche einen würdigen Abschluss. Musikalisch vom Leipziger Duo Norman Dassler (Gitarre) und Maja Gille (Gesang) begleitet, fanden Oberbürgermeister Jörg Röglin und Schirmherr Peter Sodann eindrucksvolle Worte, die uns das Geschehen vor 65 Jahren sowie die aktuellen neonazistischen Gefahren vor Augen führten. Sodann rezitierte das 300 Jahre alte »Kriegslied« von Matthias Claudius und verwies damit vor allem darauf, dass es auch heute in zahlreichen Teilen der Welt noch immer Krieg, Mord und unvorstellbares Leid gibt. Unter den vielen Anwesenden der Gedenkveranstaltung, die nach den Gedenkworten Gebinde und Blumen niederlegten, waren auch die Bundestagsabgeordnete Monika Lazar, die sächsischen Landtagsabgeordneten Daniela Kolbe und Miro Jennerjahn, der Grimmaer Oberbürgermeister Matthias Berger und der Pfarrer der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde zu Wurzen, Martin Schiefer. Der Gedenkmarsch, der in Borsdorf am Morgen unter den Geleitworten von Gemeinderätin Wagner-Kehe begann, führte wie jedes Jahr entlang der B6 nach Wurzen. Auf eben jener Straße mussten auch im Frühjahr 1945 tausende Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge, aus Leipzig kommend, marschieren. Viele überlebten nicht – vor Hunger und Erschöpfung starben sie, wurden einfach liegen gelassen oder von den SS-Wachen erschossen. Wie etwa in Machern, wo ein 17-jähriges polnisches Mädchen von der SS ermordet wurde, wie Zeugen berichteten. Sie war vollkommen entkräftet und wurde zudem sehr wahrscheinlich von einer SS-Motorradbesatzung angefahren und verletzt, wie ein mittlerweile über 90 Jahre alter Machener Zeuge erst kürzlich mitteilte. Heute erinnert eine Gedenktafel an das Schicksal jener jungen Frau, an der der Marsch am 2. Mai selbstverständlich inne hielt und Blumen niedergelegt wurden. In Gerichshain begrüßte Bürgermeister Lange die Teilnehmenden und Lars Schimpke, langjähriger engagierter Christ, gestaltete gemeinsam mit einigen Mitgliedern des Kirchenchores das



Am 26. Februar 2010 wurde in einer bewegenden Zeremonie im Osterblumenweg in Dehnitz ein Gedenkstein für die Opfer der Todesmärsche, die 1945 auch durch den Wurzener Ortsteil führten, eingeweiht.

Gedenken an die Opfer. Dass sich im Ort schon seit dem ersten Marsch im Jahr 2000 Christen aus der Gemeinde verantwortlich für die kleine Veranstaltung fühlen, hat sich zu einer festen Tradition entwickelt, die die Teilnehmenden nicht mehr missen wollen, wie Erwin Bruse von der Initivgruppe beim NDK sagte. Eindrucksvoll waren auch die Geleitworte des Machener Gemeinderats Bachmann, der neben den Muldentaler Teilnehmern nun auch etwa 50 Teilnehmer aus Leipzig begrüßen konnte, die vorher dort während eines Gedenkmarshes an die Zwangsarbeiter und Häftlinge der damaligen Rüstungsindustrie gedachten. Nach einer halbstündigen Mittagspause am Gasthof in Deuben machte sich die nun auf ca. 200 Menschen angewachsene Gruppe auf den Weg nach Bennewitz, wo sie bereits von Bürgermeister Spalteholz, Verwaltungsmitarbeitern und zahlreichen Einwohnern erwartet und begrüßt wurden. Gemeindepfarrer Handschuh, der die Geleitworte in unmittelbarer Nähe der Erinnerungstafel für die auf dem Friedhof bestatteten drei polnischen Zwangsarbeiter hielt, fand sehr eindringliche Worte, die u.a. auf aktuelle Ereignisse eingingen. So verwies er bspw. auf die kürzlichen Überfälle von Neonazis auf Fußballfans in Brandis und Mügeln und fragte, ob Bürgerinnen und Bürger, auch hier vor Ort, nicht doch noch viel zu wenig tun, um Neonazis, Rassisten und Gewalt Einhalt zu gebieten. Wichtiger Bestandteil auch des 11. Gedenkmarshes war die Ausstellung zu den Hintergründen und Ausmaßen der Todesmärsche 1945, die an allen Haltepunkten gezeigt wurde und zahlreiche Gäste anzog. Allen Unterstützern sagen wir einen herzlichen Dank. Der 12. Gedenkmarsh findet übrigens am 8. Mai 2011 statt.



gleitung und Beifall wird daraufhin die NPD-Fraktion und deren Anhängerschaft aus dem Saal eskortiert.

(Quelle: grimmablog)

16. 04. 2010

Wurzen: In einer Postwurfaktion werden gleichzeitig Faltblätter der NPD und der Nationalen Sozialisten Muldental in Wurzen verbreitet. Insbesondere das Flugblatt der Nationalen Sozialisten (als ViSdP wird wiederholt der Wurzener Conrad K. angeführt) zeigt inhaltlich deutliche Anzeichen von Antisemitismus und nationalsozialistischer Propaganda. (Quelle: ZeugInnen)

23. 04. 2010

Wurzen: Mit einem Transparent protestieren Mitglieder und Sympathisanten der NPD / JN am Vormittag gegen historische Militärfahrzeuge auf dem Wurzener Markt. Die so genannte Robertson-Patrouille, bestehend aus Geländewagen und Motorradgespannen amerikanischer und russischer Bauart, will im Vorfeld der Feierlichkeiten zum »Elbe Day« in Torgau an die Ereignisse des 25. April 1945 erinnern. (Quelle: ZeugInnen)

13. 05. 2010

Wurzen / Bennewitz / Brandis: Am Himmelfahrtstag fährt ein Traktor mit Anhänger in Richtung Machern. Es wird eine Reichskriegsflagge gehisst sowie ein Transparent mit der nationalsozialistischen Parole »Kraft durch Freude« gezeigt. 12–15 bekannte Nazis singen laut ZeugInnen u.a. neonazistische Lieder. Später kehren sie in einer einschlägig bekannten Kneipe in Brandis ein. (Quelle: ZeugInnen)

20. 05. 2010

Bad Lausick: Eine Gruppe von 30–50 Vermummten zieht gegen 20 Uhr mit Fackeln, Megafon und Transparenten durch die Stadt. Beim Eintreffen der Polizei ist die Gruppe nicht mehr auffindbar. Es werden rote NPD-Transparente getragen und »Freiheit für Albert« gefordert, mutmaßlich in Bezug auf den kürzlich verhafteten 19-jährigen aus Lunzenau, der in Geithain einen 15-jährigen brutal misshandelt hatte. (Quelle: LVZ-Muldental, Chronik.LE)

23. / 24. 05. 2010

Wurzen: In der Nacht feiern zehn Jugendliche in einem Garten der Gartensparte Am Dokorteeich und spielen lautstark neonazistische Musik ab. Zudem singen sie ebensolche Lieder und gröhlen laut Parolen. Erst gegen 3.30 Uhr kehrt Ruhe ein, nachdem die Polizei verständigt wurde. (Quelle: ZeugInnen)